

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 45

Artikel: "Ich weiss, wohin "Schnurri" verschwunden ist"
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich weiss, wohin «Schnurri» verschwunden ist»

VON HANS H. SCHNETZLER

Auf einer Menükarte in einem Ristorante, Grotto oder in einer Taverna werden Sie es wohl kaum finden. Und doch, wie viele Tessiner schwärmen davon! So sehr ich selber nun seit Jahren versuche, hier im Süden mich den Gepflogenheiten des Landes anzupassen, *das* könnte ich nie essen, *damit* sind zu bittere Erfahrungen verbunden.

Auch kürzlich wieder, auf dem Weg zum Tierarzt, miauten «Orfeo» und «Betty», unsere beiden Kätzchen, ununterbrochen und herzerweichend. Ununterbrochen – bis aus dem Autoradio eine von der Callas gesungene Arie ertönte. Da waren die beiden in ihrem Körbchen für ein paar Minuten kätzchenstill!

Dem Tierarzt stellte ich sie dann als «Ersatz» für unseren roten «Schnurri» vor, der so plötzlich verschwunden war. «Ich weiss schon, wohin der verschwunden ist», meinte der Veterinär, «in einen Kochtopf selbstverständlich! Das Tal, wo ihr wohnt, ist leider bekannt für diese gastronomische Spezialität!»

Gut, geahnt hatten wir es ja bereits, aber es eigentlich nie gewagt, diesen Verdacht einem Tessiner gegenüber zu äussern. Da es nun aber ein Tessiner und seines Zeichens Fachmann aussprach ...

Jetzt scheint auch das ebenso plötzliche Verschwinden «Jakobs», unserer ersten Katze überhaupt, geklärt. «Orfeo» und «Betty» hingegen dürfen sich im Moment sicher fühlen. Auf Anraten von Margrit, der Katzenexpertin hier im Tal, tragen sie nämlich diese Flohhalsbänder. Wenn ein Tessiner Katzenräuber und -feinschmecker so ein Halsband sehe, wisse er, dass sich jemand um diese Katze kümmere, ihr vermutlich Büchsenfleisch zu fressen gebe. Und eben diese Katzennahrung aus der Büchse verderbe den feinen typischen Katzenschmack des Fleisches! Ja, es geht halt nichts über einen Feinschmeckergaumen!

Man findet sie übrigens in allen Kreisen. Ich hörte einmal einen Tessiner Akademiker, der jahrelang in Zürich studiert hatte, von Katzenfleisch schwärmen. Er selber

habe immer ein paar Katzen im Tiefkühler, sagte der Naturwissenschaftler und war recht stolz darauf.

Allerdings möchte ich keinem unter den Lesern zu nahe treten, damit es mir nicht ergeht wie der führenden Tessiner Kochbuchautorin. Sie soll einmal ihrer Hausangestellten gegenüber von Katzenfleisch als Tessiner Spezialität gesprochen haben, worauf diese beleidigt und empört erwiderte, das sei dann bitte eine Spezialität *ihrer* Hei-

mat! Das Dienstmädchen stammte aus dem Schwarzwald.

Lieber Leser

Gehören Sie zu den Nur-Titel-Lesern? Dann wissen Sie jetzt, dass Sie mir lieb sind. Wenn Sie aber noch weiterlesen, so möchte ich Ihnen sagen, dass Sie mir nicht nur als Leser, sondern auch als Besucher lieb sind, nämlich in der neuen Ausstellung schönster Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

«... und wenn Sie nach dem vielen Essen zugenommen haben, dann gibt's nur eins, Herr Müller: Zwei Monate lang eisern nur Kamillentee und Krautstiele!»



Paradox ist ...

... wenn ein Bierbrauer einen Weinkrampf bekommt.

am